03.2020
November/Dezember

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

Streit schlichten – damit Versöhnung möglich wird

Apologetik – mutig und gelassen von Gott reden

DCTB-Veranstaltungen 2021

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Fotos

© Adobe-Stock
(vexworldwide Titelfoto,
fotomek Seite 5,
Andrey Popov Seite 7,
BillionPhotos.com Seite 8,
The Cheroke Seite 10,
1STunningART Seite 12
Feodora Seite15,
santosha57 Seite 19,
pixs:sell Seite 19,
karnizz Seite 19,
contrastwerkstatt Seite 20,
Proxima Studio Seite 35,
Klaus Eppele Seite 36,
casejustin Seite 39,
Richard Oechsner Seite 41);
DCTB, Pixabay, Pixelio

Hinweis zum Titelbild

3D-Illustration von Eschers inspirierten Treppen

Das Fundament ©
Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, kontakt@dctb.de; www.dctb.de.

Verantwortliche Redakteurin: Silke Schloe, redaktion@dctb.de

Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert.
Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de Sie sparen, wir drucken!

© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Inhalt

4 Editorial

5 Gespräch mit Birte Müller:
Streit schlichten – damit Versöhnung möglich wird

10 Ron Kubsch: Mutig und gelassen von Gott reden

18 DCTB-Freizeiten 2021

22 DCTB-Finanzen

24 DCTB Intern

26 Seminar für Berufstätige 2021

28 Thementage 2021

34 **Übersicht DCTB-Termine 2021**

35 Silke Schloe: Ravi Zacharias – sein Vermächtnis für eine Apologetik im 21. Jahrhundert

41 Benjamin Schnell: Rechenschaft geben über die Hoffnung, die in uns ist

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wortgefechte als Streit und als Apologetik – das sind die großen Themen in dieser Fundament-Ausgabe! Wir beginnen wieder mit einem Beitrag zu unserer „Vergebungsreihe“. Lesen Sie dieses Mal in einem Interview mit der Streitschlichterin Birte Müller, wie sie im Einzelnen vorgeht, Frieden zu schaffen.

Die weiteren drei Hauptartikel widmen sich der „Apologetik“, der Verteidigung des christlichen Glaubens. Starten Sie mit Ron Kubschs Einführung in eine demütige Apologetik, entdecken Sie das Vermächtnis des großen Apologeten Ravi Zacharias für eine Apologetik des 21. Jahrhunderts und besuchen Sie abschließend mit Benjamin Schnell die Apologeten der frühen Kirchengeschichte.

Was wird nächstes Jahr im DCTB geboten werden? In Zeiten von Corona bekommt hier der Satz „So Gott will“ eine gewichtige Bedeutung. Wir hoffen, Ihnen wieder eine breite Palette an Thementagen im Frühjahr, diverse Freizeiten und ein Seminar für Berufstätige bieten zu können.

Und so wünschen wir Ihnen einen gesegneten Herbst. Viel Freude beim Lesen, Gottes Segen bei allen Wortgefechten und einen besonderen Gruß an die Leser, die nicht zum regelmäßigen Abonnentenkreis gehören.

Herzliche Grüße
Ihre

Streit schlichten – damit Versöhnung möglich wird

Silke Schloe im Gespräch mit der Streitschlichterin Birte Müller

„*Selig sind die Friedensstifter*“ heißt es in Matthäus 5,9. Der Vers aus der Bergpredigt spiegelt eine geistliche Kraft wider, die unsere Welt verwandeln kann. Menschen, die sich dieser Botschaft verpflichtet fühlen und für Frieden und Vergebung eintreten, sind unverzichtbar für das tägliche Miteinander.

Birte Müller ist in ihrer Gemeinde, der Evangelischen Täufergemeinde Neuhütten, Streitschlichterin. Von Zeit zu Zeit wird sie etwa von der Gemeindeleitung beauftragt, unter zerstrittenen Einzelpersonen oder Gruppen zu vermitteln. Im Interview erzählt sie aus ihrer Praxis als Friedensstifterin.

Wie kommt man dazu, Streitschlichter zu werden?

Birte Müller: So etwas war schon immer mein Herzensanliegen. Ich habe gemerkt: Menschen, die versöhnt sind, leben in Freiheit. Und das wirkt sich auf das komplette Umfeld aus! Ausschlaggebend für mich war die Jahreslosung 2019 mit Psalm 34,15: „*Suche Frieden und jage ihm nach!*“ Ich beschloss, mich im Bereich „Streitschlichten“ weiterzubilden.

Wie geht man denn beim Streitschlichten vor? Gibt es da Regeln?

Birte Müller: Ja, die gibt es! Zunächst führe ich Einzelgespräche mit den zerstrittenen Parteien. Ich mache mir ein Bild von der Lage. Beim zweiten Schritt werden Ziele vereinbart. Das könnte beispielsweise sein: „Ich möchte mit meinem Kollegen sprechen können, ohne denken zu müssen, ich mache immer alles falsch!“ Nun werden Regeln festgelegt, denen beide Parteien zustimmen müssen. Hier ist gemeint, dass etwa der Inhalt der Gespräche nicht nach außen dringt oder Einzelpersonen benannt werden, die bewusst in den Prozess miteinbezogen werden. Und dann moderiere ich die Gespräche. Oft ist das Ziel die Versöhnung; damit ist nicht immer Freundschaft gemeint! Es wird darüber gesprochen, was die Beziehung einschränkt. Ich leite den Prozess, ich benenne Sachverhalte und helfe dabei, darüber sprechen zu können.

Worüber wird am meisten gestritten?

Birte Müller: Ich nenne die Hauptursache: „Wer ist der Größte im ganzen Land?“ Bei diesem Machtspiel gibt es nur Verlierer. Sehr oft gibt es Missverständnisse, weil man nicht gut kommuniziert. Über die Jahre hat sich auch viel angestaut, dann ist es der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt, und es knallt!

Was ist wichtig beim Prozess des Streitschlichtens?

Birte Müller: Der Moderator hilft dabei, Missverständnisse aufzulösen. Er muss sehr gut zuhören können. Ich nenne das die „Erhellungsphase“. Zu Beginn befinden sich die Zerstrittenen im Angriffsmodus. Ich versuche das auf die Sachebene zu holen. Jedoch müssen die Gefühle und die Verletzung erst einmal benannt und wahrgenommen werden: Bin ich traurig, bin ich wütend? Konflikten liegen immer Muster zugrunde. Es gilt, die

Bedürfnisse herauszufinden. Denn wenn das Bedürfnis nicht gestillt wird, kommt der Konflikt. Was sind darüber hinaus meine Erwartungen, sind diese realistisch? Bei der Konfliktberatung lernt man sich also selbst kennen. Damit meine ich, sich zu reflektieren und aus dem Angriffsmodus herauszukommen. Ganz wichtig dabei ist, bei sich selbst anzufangen. Ich kann es gar nicht oft genug betonen:

Konflikte lösen sich, wenn man bei sich selbst anfängt!

Viele lassen sich darauf ein, es erfordert ja auch Mut! Wir als Moderatoren bieten einen geschützten Rahmen an: Es gibt feste Regeln und die Gewissheit, dass der Moderator sich nicht auf die eine Seite einer Partei schlägt. Wir nennen das die Allparteilichkeit. Und in diesem Rahmen fühlen sich Menschen dann sicher. Wichtig ist auch, dass alle Punkte, die am Anfang benannt worden sind, auch im weiteren Prozess geklärt sein sollten. Es sollte nichts unter den Teppich gekehrt werden.

Sind diese Streitschlichtungen oft erfolgreich oder gibt es auch herbe Enttäuschungen?

Birte Müller: Es tut sich meistens etwas Positives. Vielleicht nicht sofort, jedoch werden oft gute Schritte in Richtung Versöhnung gemacht. Da staune und freue ich mich darüber, denn da kommt ja die Kraft von Jesus durch! Es kommt jedoch auch vor, dass Menschen diesen Prozess abbrechen. Das ist dann enttäuschend!

Streitschlichter werden – gibt es dafür eine Ausbildung?

Birte Müller: Ich empfehle tatsächlich jeder Organisation oder Gemeinde, sich hier schulen zu lassen, weil man damit in Frieden investiert. Wo man in versöhnten Beziehungen miteinander leben kann, ist Freiheit und Freude möglich. Und das ist wirklich ein Stück Himmel auf Erden! Jesus selbst ermutigt dazu: *„Selig sind die Friedensstifter!“*

Ich selbst habe bei der Akademie für Weltmission (AWM) in Korntal bei Stuttgart den Kurs besucht „Konfliktmoderation: Konflikte angehen – Frieden suchen“ mit Marcus Weiand. Das war gut für mich zugeschnitten und sehr hilfreich.

Ich empfehle auch das Buch „Sei ein Friedensstifter: Handbuch zur biblischen Konfliktlösung“ von Ken Sande. Wer in das Thema einsteigen möchte, wird hier fündig.

Was sollte man als Laie, der für Frieden sorgen möchte, beachten, wenn man beim Streit eingreift? Welche Tipps gibt es also für „Laien-Streitschlichter“?

Birte Müller: Wenn ich selbst betroffen bin, sollte man anfangen, sich aktiv mit dem Thema zu beschäftigen. Es beginnt mit der Eigenreflektion. Jeder kann bei sich selbst anfangen. Denn wenn man seine Konflikte nicht anschaut, werden sie zerstörerisch, und es holt einen in allen Lebensbereichen ein. Nicht in der Sprachlosigkeit verharren! Familien haben zum Teil nicht gelernt, Konflikte konstruktiv anzugehen. Es ist erst einmal gut zu fragen: Warum bin ich verletzt? Das be-

deutet nicht, sich im Selbstmitleid zu suhlen, sondern man sucht nach der Ursache. Dann sollte man sich mit Leuten zusammenschließen, die nicht hetzen, sondern Versöhnung suchen. Diese Personen sollten vertrauenswürdig sein. Dann kann man auf die Person, mit der man im Streit liegt, zugehen. Jedoch nicht den Angriffsmodus wählen: „Du machst immer...“, sondern die Ich-Form wählen. Versuchen, gute Worte zu finden, beispielsweise: „Was können wir tun, um uns in dieser Sache auf den Weg zu machen?“

Wenn ich von außen komme, also selbst nicht betroffen bin, ist es erst einmal wichtig zu klären, ob man die geeignete Person ist. Ist man vielleicht parteiisch? Falls die Neutralität gewährleistet ist, ist beim Streitschlichten als Erstes das Zuhören wichtig. Es ist dafür zu sorgen, dass die jeweilige Partei bei sich bleibt. Sie sollte ihre inneren Verletzungen benennen und nicht etwa in die Hetze gehen. Erst im zweiten Schritt ermutigt der Streitschlichter dazu, Gutes zu benennen. Hier sollte er immer Hoffnung machen, auf die Person zuzugehen.

„Dem Frieden nachzujagen“ lohnt sich wirklich! Man kommt in eine Segensspirale und erlebt Freiheit in Beziehungen. Wer das erlebt, kann sich wirklich glücklich schätzen!

Vielen Dank für das Gespräch und Gottes Segen bei allen zukünftigen Friedensgesprächen.

Das Buch zum Interview:

Ken Sande: Sei ein Friedensstifter
Ein Handbuch, das meisterhaft verdeutlicht, wie klare biblische Leitlinien zur Konfliktlösung Schritt für Schritt umgesetzt werden können.

392 Seiten, Bethanien-Verlag, € 13,90.

Mutig und gelassen von Gott reden

Eine Einführung in eine demütige Apologetik

Ron Kubsch, M.Th., ist Prodekan und Dozent für Apologetik und Neuere Theologiegeschichte am Martin Bucer Seminar in München. Er ist Generalsekretär bei Evangelium21 und bloggt seit über 12 Jahren unter www.theoblog.de. Außerdem hat er mehrere Bücher veröffentlicht, darunter „Die Postmoderne“ (2007) und „Der neue Paulus“ (2017).

Wer kennt sie nicht? Die Zeiten des Zweifels am christlichen Glauben. Grund zu zweifeln gibt es genug. Da wäre beispielsweise der Anspruch, im Besitz einer universalen Wahrheit zu sein. Oder die Forderung, einer Person, nämlich Jesus Christus, auf Schritt und Tritt zu folgen. Aus heutiger Sicht ist dies eine ungeheuerliche Provokation, ja mehr noch: ein „gefährlicher Fundamentalismus“. Mit dem Offenbarungsanspruch der Bibel kommen heute die wenigsten klar.

Denn das Verständnis der Menschen hat sich grundlegend gewandelt. Galt etwa im Mittelalter noch das Motto von Anselm von Canterbury: „Ich glaube, um zu verstehen“, ist es heute genau umgekehrt: „Ich glaube nur das, was ich verstehe!“ Oder, ganz modern: „Ich glaube nur das, was ich fühle!“

Zeiten des Zweifels

So erscheint der christliche Glaube nicht mehr plausibel. Seit zwei Jahrzehnten können Soziologen in Nordamerika beobachten, dass rund 70 Prozent der Jugendlichen ihre Gemeinden im Alter zwischen 18 und 20 Jahren verlassen. Der Grund hierfür liegt nicht etwa darin, dass Stil oder Musik nicht mehr zeitgemäß seien, sondern dass die Botschaft nicht mehr geglaubt werden kann. Grund hierfür ist ein grundsätzlicher Zweifel. Ein Zweifel, der sich so festsetzt im Leben, dass er den Glauben zerstört.

Hier ist nicht der prüfende Zweifel gemeint, der die Wahrheit rausfinden möchte. So kann dieser Zweifel gerade in den Wissenschaften eine sehr produktive Rolle spielen, da er den Forschergeist befeuert.

Die westliche Kultur ist heute vom Denken geprägt, alles in Zweifel zu ziehen, was nicht durch wissenschaftlich-experimentielle Erfahrung bestätigt werden kann. Nur das, was wissenschaftlich nachweisbar ist, gilt als für die Erkenntnis bedeutungsvoll. Alles, was jenseits dieser nachweisbaren Welt liegt, ist fraglich oder existiert nicht. Darüber hinaus wird Gott auch nicht mehr gefürchtet. Wenige glauben noch, sich vor Gott rechtfertigen zu müssen. Im Geist dieser Kultur wachsen wir auf.

Wie können nun in diesem Milieu tragfähige Antworten aussehen? Was ist mit der Kraft des Evangeliums, welche Antworten gibt es?

Ehrliche Antworten auf ehrliche Fragen geben – die Apologetik

Die Apologetik ist „die Kunst“, die christliche Hoffnung zu verteidigen. Das griechische Verb „apologeomai“ bedeutet „sich vor Gericht verteidigen“. Es kommt aus der Gerichtssprache. In einer klassischen gerichtlichen Verhandlung wurde

der Angeklagte zuerst seiner Vergehen beschuldigt. Anschließend bekam der Beschudigte die Gelegenheit, zu den Anklagepunkten Stellung zu nehmen. Der Versuch, die Anschuldigungen abzuweisen oder „wegzureden“, wurde „apologia“ genannt. Apologetik rechtfertigt also die christliche Hoffnung. Dabei hat Apologetik einen besonderen Charakter: Sie greift nämlich Fragen und Klagen Andersdenkender auf und sucht Antworten, formal nachvollziehbar, aus der christlichen Offenbarung heraus.

Apologetik – immer noch ein aktuelles Thema für Christen?

Der Apostel Petrus erwartet von Christen, dass sie den Grund für ihre Hoffnung vernünftig kommunizieren können. Ein Apologet glaubt nicht nur, er kann auch erklären und begründen, warum und woran er glaubt. Apologetik ist keine Disziplin für Spezialisten. Bei allen denkbaren Gelegenheiten und gegenüber jedermann sollen Christen zur Rechenschaftslegung bereit sein (vergleiche 1. Petrus 3,15). Dort steht: „*Seid stets bereit, Rede und Antwort* [apologian] *zu stehen, wenn jemand*

von euch Rechenschaft [logos] *fordert über die Hoffnung, die in euch ist. Tut es jedoch mit Sanftmut und Ehrfurcht, mit einem guten Gewissen.“*

Leider ist die Apologetik mancherorts eine vernachlässigte Disziplin. In einer Kultur des Zweifels ist sie besonders herausgefordert, Antworten zu finden und um sie zu ringen. Zweifel wegzubeten oder wegzusingen ist hier weniger hilfreich.

Grenzen und Fallstricke der Apologetik

Apologetik kann Schwächen anderer Denksysteme aufdecken und damit Denkblockaden gegenüber dem christlichen Glauben beseitigen. Jedoch ist eines wichtig: Sie kann nicht selbst Glauben schaffen; dies ist eine Gabe Gottes.

Wenn Reden und Leben nicht zusammenpassen

Kritiker sollten erkennen können, dass Christen ihren Überzeugungen gemäß leben. Dazu gehört nicht unbedingt, außergewöhnlich klug zu sein oder viel zu lesen. Vielmehr erwartet Petrus in 1. Petrus 3,13 ff, dass wir uns nicht fürchten, ein gutes Gewissen haben und mit unserem Nächsten freundlich umgehen.

Ein Apologet sollte also wissen, wovon er spricht, eine angemessene Vorgehensweise, also Methode, wählen und einen entsprechenden Charakter entwickeln.

Sich vereinnahmen lassen

Sich auf andere Weltbilder einzulassen, kann dazu führen, vereinnahmt zu werden. Wenn die Apologetik jedoch durch andere Wahrheitsansprüche „verschluckt“ wird, verliert sie ihre Kraft.

Ein Phantom verteidigen

Gegnerische Argumentationen werden so präsentiert, dass sie sich einfach widerlegen lassen. Jedoch ist Sorgfalt und Fairness beim Aufdecken anderer Denksysteme gefragt. Die stärksten Argumente der Kritiker sollten mutig untersucht werden mit allem gebotenen Respekt.

Liebloses Rechthaben

„Erkenntnis bläht auf, Liebe baut auf“ (1. Korinther 8,1). Apologetik tritt nicht rechthaberisch oder aggressiv auf. Das Verstehen Andersdenkender erfordert neben echtem Interesse und viel Zeit auch Demut. Daher ist die Bereitschaft wichtig, sich, um einen anderen zu verstehen, unter ihn zu stellen.

Die vier Typen der Apologetik

Die **rationale** Apologetik fragt nach dem Wahren. Hier geht es oft um philosophische und theologische Fragen. Die Frage „Warum lässt Gott Leid zu?“ wäre hierfür ein Beispiel.

Wenn der christliche Glaube schön ist oder Schönes hervorbringt – damit beschäftigt sich die **imaginäre** Apologetik. Hierzu zählt das schöpferische Schaffen, etwa die Literatur, die Musik oder die Kunst.

Die **moralische** Apologetik fragt nach dem Guten. Es geht ihr um moralische Fragen, beispielsweise zur Sterbehilfe, Krieg oder Abtreibung.

Und bei der **kulturellen** Apologetik ist von allem etwas dabei. Sie fragt nach der Bewährungsfähigkeit im christlichen Alltag. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Institutionen, die unsere Kultur intensiv prägen, Schulen, Universitäten, Kunst, Wirtschaft oder Film. In diesem Bereich können gute Fragen gestellt werden: Ist dieses oder jenes vernünftig? Ist es gut, ist es lebbar? Was sagt die Bibel dazu?

Wie man eine Weltsicht testet

Gute Kommunikation beginnt mit dem Zuhören. Es geht darum herauszufinden, wo der andere steht. Wir sind gemeinsam in eine Welt gestellt, daher können solche Gespräche gelingen. Gleichzeitig werden wir feststellen, dass bei unserem Gesprächspartner „etwas“ den Glauben blockiert. Diese Blockaden interessieren uns besonders. Wichtig ist, die Gegenposition ernst zu nehmen, zu verstehen und gewissenhaft darzustellen! Apologetik ist „Liebesdienst“!

Wir hören also genau hin und lassen unsere Gesprächspartner zu ihrem Recht kommen. Aus seinem Blickwinkel gibt es viele Gründe gegen die christliche Position. Wir wollen wissen, welche Gründe das sind!

Dann durchdenken wir die Argumente, „Blockaden“ und Konsequenzen seiner Weltsicht. Wir untersuchen seine Sicht auf die Welt und das Leben. Hierfür könnten wir eine Reihe von „Prüfverfahren“ vornehmen.

Falls wir im Bereich der Logik gut aufgestellt sind, könnten wir die Weltsicht dahingehend untersuchen (Kohärenztest). Ein weiterer Prüfungsbereich wäre die Frage: Wie gut kann die Weltsicht die Realität erklären? (Test zur Erklärungsfähigkeit). Hierbei könnten wir fragen, wie viele Bereiche (Erklärungsweite) der Wirklichkeit wie überzeugend (Erklärungskraft) legitimiert werden. Des Weiteren der Korrespondenztest: Stimmt die Weltsicht mit den empirischen und historischen Fakten sowie mit der per-

sönlichen Erfahrung überein? Und schließlich geht es auch ums Praktische und um die nackte Existenz: Ist die Weltsicht lebbar und nimmt sie die Bedürfnisse und Nöte der Menschheit ins Visier? Welche Antworten gibt die Weltsicht auf Fragen des Lebens, Sinns, Leidens, Sterbens usw.

Wenn unser Gegenüber nachdenklich ist, bringen wir die Perspektive des Glaubens ins Spiel, etwa: „Hast du schon mal gehört, was die Bibel zu dieser Spannung sagt?“

Wir nehmen ihn mit auf alternative Denkwege. Und, wir stellen jetzt auch mal Behauptungen auf. Während wir bisher überwiegend Rückfragen gestellt haben, formulieren wir nun eigene Argumente und setzen sie der Kritik aus. Dabei ist es sehr wichtig, dass kritische Rückfragen gestellt werden dürfen.

Ein apologetisches Anwendungsbeispiel: das Relativismusargument

Der Relativismus bestreitet absolute Wahrheiten. Die Wahrheit hängt vielmehr vom Beobachter ab. Folgende Sätze sind hierfür typisch: „Wahrheit ist immer relativ!“ Oder: „Es gilt absolut, dass es nichts Absolutes gibt!“ „Sicher können wir nichts wissen!“

Wenn die Aussage, die hier jeweils gemacht wird, auch für sie selbst gilt, haben wir einen formalen Widerspruch: Wenn es stimmt, was behauptet wird, dann ist es notwendig falsch.

Wenn alle Behauptungen nur relativ gültig sind, betrifft dies die relativistische Behauptung selbst. Sie kann nicht gültiger sein als ihre Widerlegung.

Solche Aussagen stehen im Widerspruch zu ihrem eigenen Aussagegehalt. Schon Sokrates hat das durchschaut: Er half dem Protagorasschüler Theodorus dabei, einzusehen, dass er mit so einem Relativismus falsch liegt, weil beinahe alle Menschen es anders sehen müssen. Sokrates: „Sollten wir vielleicht sagen, dass dein Glaube für dich wahr ist, aber nicht für die unzählbar vielen Leute?“ (nachzulesen in Platons Theaitetos).

Dieser Relativismus würde in die Sprachlosigkeit führen. Wir hätten einander bald nichts mehr zu sagen.

Kommunikation scheitert, da jeder seine eigene Perspektive hat. Das aber ist nicht lebbar.

Tipps für den apologetischen Alltag

Was könnnen wir grundsätzlich tun, um im Alltag apologetisch zu leben?

Apologetisches Denken in der Familie fördern

In den Familien sollten Fragen – und seien sie noch so kurios – gestellt werden dürfen; um Antworten sollte gemeinsam gerungen werden. Nichtchristliches Gedankengut hören Kinder selbstverständlich in der Schule. Im Rahmen der Familie kann hier ein Gegenpol geschaffen werden.

Keine Angst vor apologetischem „Versagen“ haben

Wer die Apologetik scheut, weil man befürchtet, nicht gut Bescheid zu wissen, der fasse Mut. Es ist mutig zu sagen, dass man Fragen nicht beantworten kann. Jedoch ist es noch mutiger, sich herausfordern zu lassen und sich auf den Weg zu machen, Antworten zu suchen.

Andersdenkenden „Steine“ in die Schuhe legen

Wir streuen göttliche Samen aus, die im Leben unserer kritischen Gesprächspartner hoffentlich irgendwann aufgehen. Sie sind wie „Steine“, die im Schuh drücken; sie stören gewohnte Gedankengänge und führen hoffentlich zu neuem Denken.

Jesus tat dies auch: Oft stellte er seinen Kritikern Fragen, die sie ins Grübeln brachten (Lukas 20,24; Markus 2,9). Ebenso stellen wir Fragen zum Weltbild unserer Freunde.

Als Christen dürfen wir über die Hoffnung sprechen, die wir in Jesus Christus haben. Das heißt, wir begründen auch, warum er unsere Hoffnung ist.

Unsere Kinder und Freunde brauchen Antworten auf das, was sie in der Schule, im Beruf, in den Medienkanälen usw. hören. Gottes Wort ist tragfähig. Und: Nur Gottes Wort gibt tragfähige Antworten. Aber wir müssen darüber sprechen!

Ron Kubsch hielt im Rahnen des Hanauer Thementage 2020 Vorträge zu diesem Thema. Sie können diese gerne als CD oder zum Download im DCTB-Büro, Tel. 0711 8380828 oder unter kontakt@dctb.de bestellen.

Villa Saint Exupéry
Beach Hostel
6 Rue Sacha Guitry
06000 Nice, France
www.villahostels.com/de

Nizza, Monaco und Cannes!

Silvester-City-Tour an die Côte d'Azur

28.12.2020 - 02.01.2021

Das azurblaue Meer an der südöstlichen Küste Frankreichs entfaltet seit jeher eine große Anziehungskraft auf seine Besucher. Die malerischen Städte und Landschaften laden unmittelbar dazu ein, entdeckt zu werden. Neben einer Stadtführung durch Nizza und einem Besuch des Marc-Chagall-Museums wollen wir bei Ausflügen Monaco und Cannes erkunden oder alternativ im gebirgigen Hinterland wandern. Auch ein Stadtspiel wird Teil des Programms sein. Das geistliche Programm steht unter dem Thema „Leben als Christ: Außen- und Nebenwirkungen". In täglichen Bibelarbeiten beschäftigen wir uns damit, was das Leben als Christ mit sich bringt. Außerdem nehmen wir uns Zeit für Gebet und Lobpreis, da Jesus der Mittelpunkt sein soll.
Den Silvesterabend wollen wir festlich begehen. Nach einem Dinner im Hostel und einem geistlichen Jahresabschluss wollen wir 2020 wie die Einheimischen mit Champagner an der Strandpromenade ausklingen lassen. Große Feuerwerkshows oder Partys gibt es in Nizza dagegen coronabedingt nicht (Änderungen vorbehalten).
Unser Hostel Villa Saint Exupéry liegt sehr zentral. Die Innenstadt ist in 5 Min, der Strand in 10 Min und der Hauptbahnhof in 15 Min zu Fuß zu erreichen. Unsere Unterkunft bietet Zwei- und Vierbettzimmer mit eigener Dusche/WC. Im Preis sind Frühstück und drei von fünf Abendessen inbegriffen.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Leitung

Mario Kunze, DCTB- Studentenreferent, 0711 - 8380828, mario.kunze@dctb.de

Preise und Leistung

€ 395,- Person/4-Bett-Zimmer, € 455,- Person/DZ (Frühbucherpreis)
Normalpreis ab 09.11.2020: plus € 40,- pro Person
Fünf Übernachtungen mit Frühstück, zweimal Abendessen, Silvesterdinner, Stadtführung Nizza; (zzgl. Eintrittsgelder, ÖPNV, weitere Mahlzeiten, An- und Abreise)

Stefansdorf, Südtirol/Italien

Skifreizeit für Erwachsene

24.01.2021 - 31.01.2021

Hurtmühle und Kronblick
Stefansdorf 1
I-39030 St. Lorenzen
www.hurtmuehle.com

Die Dolomiten in Südtirol gelten als vielseitiges und relativ schneesicheres Skigebiet. Da ist zunächst der Kronplatz mit einer Fülle von Abfahrtsmöglichkeiten sowohl für Anfänger als auch für anspruchsvolle Amateure. Darüber hinaus erschließen die zahllosen Liftanlagen im gesamten Dolomitengebiet von Toblach bis Wolkenstein eine eindrucksvolle Gebirgslandschaft. Hier wird das Skifahren zum Bergerlebnis ersten Ranges – und alles mit dem Dolomiti-Superski-Pass. Aber auch Langläufer kommen voll auf ihre Kosten. Die Loipen, direkt am Haus, rund um den Kronplatz oder aber in den Höhenregionen der Zentraldolomiten, laden zum eigenständigen Ausprobieren ein.
Der Bus bringt Sie zur Kronplatzbergbahn, von wo aus Sie abwechslungsreiche Skiabfahrten genießen werden. Biblische Andachten und Gesprächsrunden sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Freizeit und machen einen erholsamen Winterurlaub erst so richtig wertvoll.
Das 3-Sterne-Hotel „Hurtmühle“ bietet zusammen mit dem „Kronblickhof“ eine heimelige Atmosphäre, eine vorzügliche Verpflegung mit Frühstücksbüfett und abends 4-Gänge-Menü mit Salatbüfett.

Leitung

Alexander Hellmich, DCTB-Familienreferent,
alexander.hellmich@dctb.de
Karl Brandt, Steinfurt

Preise und Leistung

Kronblick
€ 475,-/Person im Doppelzimmer
€ 605,-/Person im Einzelzimmer

Hurtmühle
€ 495,-/Person im Doppelzimmer

Freizeitleitung und geistliches Programm, Halbpension;
zuzüglich Skipass, Trinkgelder, Kurtaxe, eigene An- und Abreise.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter:
LM Freizeiten & Reisen GmbH

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstr. 49, 56479 Rehe
www.cew-rehe.de

Rehe/Westerwald

Vater-Tochter (11-14 Jahre) - Freizeit

13.05.2021 - 16.05.2021

Vater und Tochter – gemeinsam sind wir stark

Intakte Beziehungen sind für Menschen jeden Alters wichtig und wertvoll. Dies gilt ganz besonders für die Familie. Oft ist es im normalen Alltagsstress nicht möglich, dass sich Väter ausgiebig auf ihr Kind einstellen. Man mag das bedauern, man kann aber auch etwas dagegen tun.
In dieser Freizeit haben Väter die Möglichkeit, eine exklusive Zeit mit ihren Töchtern zu verbringen. Ihre Beziehung soll gestärkt werden – vor allem und nicht zuletzt auch die zum Vater im Himmel.
Da es bei unseren Aktivitäten nicht permanent um die gesamte Gruppe gehen wird, bleibt jede Menge Zeit für die Väter, mit ihrer Tochter gemeinsam die Tage zu erleben. Für ein Programm wird selbstverständlich gesorgt. So werden beispielsweise Erlebnisse in der Natur, das gemeinsame Bibelentdecken oder Basteln viel Freude bereiten. Ein ganz besonderer Höhepunkt wird die „Verwöhnzeit“ sein.
Untergebracht sind wir im Christlichen Gästezentrum Westerwald, das eine Vielzahl an Möglichkeiten bietet, die Sie entdecken können.

Anmeldung

Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 49
56479 Rehe
www.dctb.de

Leitung

Alexander Hellmich, verheiratet, dreifacher Vater, Kinder- und Jugendreferent im DCTB und Erfinder des XXL-Metallbaukastens.

Preise und Leistung

€ 236,- für 1 Erwachsenen und 1 Kind (bis 14 Jahre)
€ 60,- jedes weitere Kind,
Vollpension, Zimmer mit Etagendusche/WC, Bettwäsche/Handtücher, Seminargebühr.

Liebenau/Oberösterreich

Motorradfreizeit ab 18 Jahre

10. - 17-07.2021

Hotel Rockenschaub
Liebenau 5
4252 Liebenau/Österreich
https://hotel-rockenschaub.at

Kurven satt – der Traum eines jeden Motorradfahrers

Keine Kehren, sondern flüssig zu fahrende Kombinationen, durch die das Motorrad wie im Flow hindurchgleitet. Ein unerfüllbarer Traum?

Nicht so im Mittelgebirge von Oberösterreich, im wunderschönen Motorradgebiet mit den Landschaften Mühlviertel und Waldviertel. Untergebracht sind wir „1000 Meter über dem Alltag" im Hotel Rockenschaub in Liebenau (https://www.hotel-rockenschaub. at). In Doppelzimmern mit Dusche/WC bietet das Motorradhotel („Moho") nicht nur tolle Verpflegung, sondern wichtige Motorrad-Services wie eine geräumige Garage an. Mitzubringen ist das eigene Motorrad, eventuell können Leihmotorräder direkt vom Hotel gemietet werden (direkte Kontaktaufnahme vorab mit dem Hotel erforderlich).

Geplant sind Tagestouren zwischen 250 und 400 km unter erfahrener Leitung sowie ein Ruhetag zur eigenen Gestaltung. Gefahren wird in Kleingruppen, die je nach Wunsch zwischen „gemütlich" und „zügig" unterwegs sind. Wichtig ist uns eine verantwortliche Fahrweise. Anhand der Psalmen entdecken wir täglich neben unseren Motorrad-Touren „die Gebete der Bibel" für unser Leben.

Die An- und Abreise erfolgt selbstständig auf eigene Verantwortung.

.

Leitung

Jürgen Koppitz, Holzkirchen (CB1000R)
Dr. Martin Ernst, Kirchzarten (California 1100)
Steffen Reuter, CH-Uerikon (R1200GS)

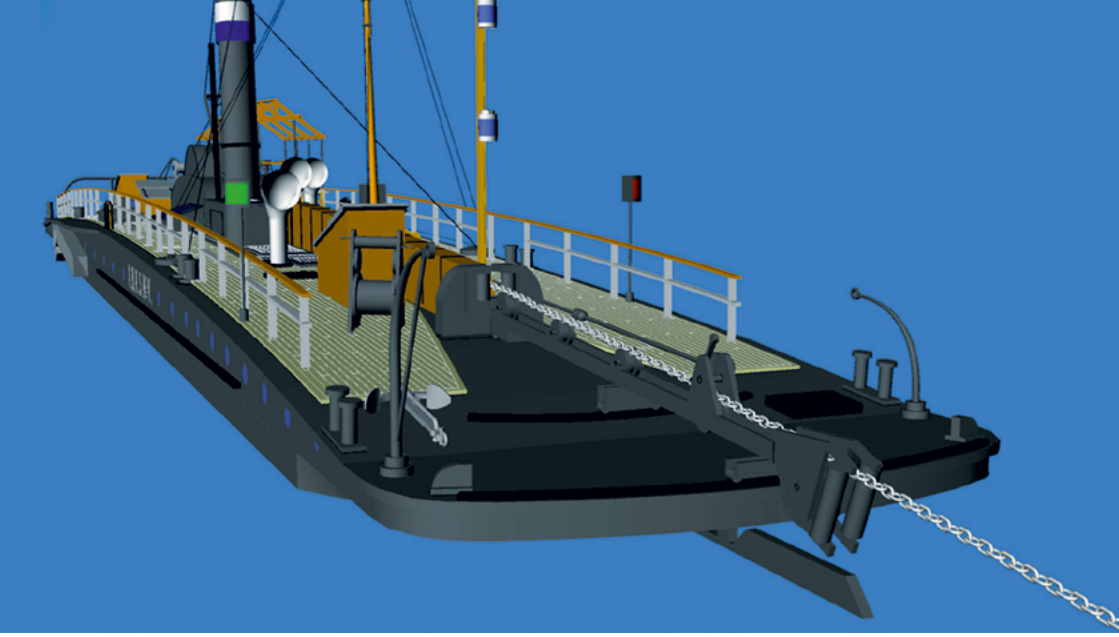
Preise und Leistung

€ 699,-/Person im Doppelzimmer Weitblick
€ 799,-/Person im Einzelzimmer Weitblick
€ 775,-/Person im Doppelzimmer Panorama
€ 925,-/Person im Einzelzimmer Panorama
Halbpension; eigene An- und Abreise.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH



Sich dem Ziel aufwärts entgegenarbeiten

DCTB-Finanzen 2020

Liebe DCTB-Freunde,

Kettenschiffe entwickelten sich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Technik – häufig auch mit dem Oberbegriff Tauerei bezeichnet – war eine Weiterentwicklung des Treidelns und in gewisser Weise ein technischer Übergang in der Fluss-Schifffahrt. Sie kam in zahlreichen Flüssen Deutschlands zur Anwendung, unter anderem auf der Elbe, dem Main und dem Neckar.

Zunächst trieben Pferde Winden an, später wurden die Seile durch Ketten, die im Fluss befestigt waren, und die Pferde durch Dampfkraft ersetzt. So hat sich letztendlich das Schiff Kettenglied für Kettenglied den Fluss aufwärtsgearbeitet, um zum Hafen zu kommen.

Man nutzte also die Möglichkeiten der Zeit, um das jeweilige Ziel, den Hafen, zu erreichen.

Auch in diesem Jahr, das durch die Corona-Krise von vielen besonderen Herausforderungen geprägt war, haben wir unsere technischen Möglichkeiten genutzt, um unser Ziel zu erreichen, das Ziel, „Studenten und Berufstätige mit der frohen Botschaft unseres Erlösers zu erreichen.“ Auf Präsenzveranstaltungen, Onlinekonferenzen und bei vielen Gesprächen wurden und wird diese frohe Botschaft weitergegeben. Emsig nutzen unsere Mitarbeiter Webdienste, Telefonanrufe oder Social Media, um im Gespräch bleiben. Doch dazu benötigen sie unsere finanzielle Unterstützung. Gottes Wort verheißt uns in Sprüche 11, 25: *„Wer reichlich gibt, wird gelabt, und wer reichlich tränkt, der wird auch getränkt werden.“*

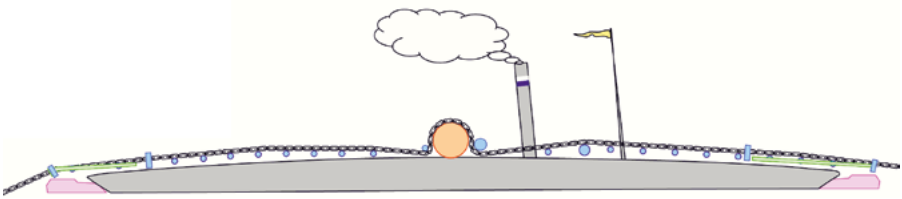
In der Online-Mitgliederversammlung am 30.05.2020 haben wir ein Jahresbudget von 494.100,- € beschlossen. Darin war auch das zusätzliche Gehalt von Frank Hildebrandt enthalten. Sie, liebe Spender, haben dazu bereits fleißig zusammengelegt. So sind bis zum 01.10.2020 249.575,- € zusammengekommen. Einsparungen durch unsere Mitarbeiter und corona-bedingte Veränderungen führen dazu, dass wir voraussichtlich nur 474.100,- € benötigen werden. Darin ist auch berücksichtigt, dass wir für einen Mitarbeiter Kurzarbeitergeld erhalten haben. Aktuell haben wir also noch eine „Kettenlänge“ von 47% vor uns und benötigen noch 224.525,- €.

Wir dürfen dies Ihnen, liebe Freunde und Spender, anbefehlen. Beten Sie über dieses Thema und helfen Sie mit, unsere Strecke Kettenglied für Kettenglied bis zum Ziel zurückzulegen. Gemeinsam haben wir das Ziel im Blick. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen.

Ihr

Martin Mäule

Martin Mäule, Schatzmeister



Rathen – Sächsische Schweiz

Bibel- und Aktivfreizeit 55 +

29.08. - 06.09.2021

Felsengrund Gästehäuser
Pötzschaer Weg 4-7
01824 Kurort Rathen
https://gaestehaus-rathen.de

Elbsandsteingebirge – Urlaub in schöner Natur

Der Nationalpark Sächsische Schweiz liegt im deutschen Teil des Elbsandsteingebirges, das sich südöstlich von Dresden erstreckt. Hier finden wir eine Landschaft von einzigartiger Schönheit: Wälder und Schluchten, bizarre Felsformationen und Tafelberge, dazwischen das malerische Elbtal.
Die Landeshauptstadt Dresden ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln in weniger als einer Stunde erreichbar.
Nahezu im Herzen der Sächsischen Schweiz im Luftkurort Rathen lieg unser Haus „Felsengrund", ein Freizeitheim der Friedensburg und Felsengrund-Stiftung, direkt den Felsen der Bastei gegenüber. Hier wohnen wir in Doppel- und Einzelzimmern, mit Dusche/WC und werden versorgt mit Vollpension, bei Ausflügen teilweise mittags mit Lunchpaketen.
Wir haben Zeit zum Ruhen und für Aktivitäten und sind herzlich eingeladen, zu Gottesdienst, Andacht und Bibelgespräch, um Gottes Wort zu hören, zu singen und zu beten. Wanderungen zum Basteifelsen, Rauensteine, Schrammsteine, Lilienstein und/oder Radtouren entlang der Elbe stehen ebenso auf dem Programm wie die Ausflüge zur Festung Königstein, nach Dresden und zum Schloss und Park Pillnitz.

Leitung

Frank Hildebrandt, DCTB-Mitarbeiter

Preise und Leistung

€ 549,-/Person im Doppelzimmer Dusche /WC
€ 649,-/Person im Einzelzimmer Dusche/WC
Vollpension; incl. Kurtaxe, eigene An- und Abreise.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Seminar für Berufstätige

12.03. - 14.03.2021

Christliche Gästehäuser Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell

Resilienz – gesünder leben, sinnvoll leisten

Resilienz – das ist die psychische Widerstandskraft – hilft in herausfordernden Zeiten, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Sie leistet gute Dienste, um kreative Lösungen zu finden und Verantwortung zu übernehmen. Wer seine Resilienz stärkt, wird das Leben mit all seinen Facetten voller genießen.

Zu Anfang dieses Xpand-Trainings führen wir einen Resilienz-Check durch und schauen uns an, wo wir persönlich stehen im Hinblick auf sieben Schlüsselkompetenzen. Diese werden wir uns anschließend gemeinsam erarbeiten, und am Ende des Wochenendes wird jeder Teilnehmer einen persönlichen Trainingsplan in den Händen halten, um die Umsetzung direkt anzugehen.

Seine Resilienz kann jeder weiterentwickeln, der offen ist, zu lernen und zu wachsen.

Referent

Philipp Rüsch, M.A. Global Leadership und B.A. Business Administration, lebt mit seiner Frau in der Nähe von Zürich und leitet bei TWR Europa die Personalabteilung sowie Member Care Media. Als Xpand-Lizenztrainer durfte er schon Menschen in neun verschiedenen Ländern auf ihrem Weg zu einem gesunden Lebens- und Arbeitsstil begleiten.

Leitung

Frank Hildebrandt, Referent für Berufstätige beim DCTB e.V. , MA Member Care

Programm

Freitag, 12.03.2021

18.00 Abendessen

20.00 **Warum Resilienz und wie erlernen wir sie?** - Philipp Rüsch

Resilienz-Scan: Wie steht es um meine persönliche Resilienz?

Samstag, 13.03.2021

10:00 **Aus unserer Vergangenheit gestärkt in die Zukunft gehen**

Philipp Rüsch

16:00 **Resilienz am Arbeitsplatz** - Philipp Rüsch

20:00 **Einen gesunden Lebensstil entwickeln** - Philipp Rüsch

Sonntag, 14.03.2021

10:00 **Entwicklung eines persönlichen Aktionsplans**

Philipp Rüsch

11:00 **Abschluss: Was nehme ich mit?** - Frank Hildebrandt

Anmeldung

Christliche Gästehäuser
Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell-
Monbachtal
Tel.: 07052 926-1510
info@monbachtal.de

Kosten

2 Übernachtungen mit Vollpension in einem unserer Gästehäuser
€ 147,60/Person Doppelzimmer D/WC
€ 163,00/Person Einzelzimmer D/WC
Extrakosten für Teilnehmer:
€ 15,00/Person für Ressilianz-Workbook 3.0 und
Ressilienz-Check 3.0
zuzüglich € 99,00/Person Seminargebühr
zuzüglich € 3,90/Person Kurtaxe

Thementag Hessen

27.02.2021

Stadtmission Hanau
Steinheimer Str. 39
63450 Hanau

Naturkatastrophen

Während im Zusammenhang mit den Naturkatastrophen der jüngsten Zeit viele fragen: „Wie kann Gott das zulassen?“, führen Christen, oft genug vorschnell, Bibelzitate an oder sind schlicht ratlos.
Für manche stellt sich die Frage: „Können heutige Fluten mit der Sintflut verglichen werden?“ Daher ist es interessant zu erfahren, wie die Geologie als Wissenschaft überhaupt begann und welchen Einfluss sie auf andere Wissenschaften hat.

Programm

10:00 **Erdbeben – unberechenbare Naturgewalten, Zeichen Gottes? Was sagen die Geowissenschaften? Was sagt die Bibel?**
Dr. Martin Ernst

12:00 Mittagessen, anschließend
DCTB-aktuell

14:00 **Fluten und Stürme, was kommt auf uns zu? Sind wir dem Klima und der Natur völlig ausgeliefert?**
Dr. Martin Ernst

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Martin Ernst, Kirchzarten, hat Geologie und Paläontologie studiert, am Bibelseminar Königsfeld eine theologische Ausbildung absolviert und arbeitet als Geschäftsführer der GEO-EXX gemeinnützigen GmbH Forschungsinstitut für Geowissenschaften und Glauben: www.geo-exx.com. Er engagiert sich in der Studiengemeinschaft Wort und Wissen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 20.02.2021 über die DCTB-Website: https://dctb.de oder Friedrich-Wilhelm Krumm, Tel. 06181-661721, dfw.krumm@t-online.de

Thementag Niedersachsen/Bremen

27.02.2021

Gemeinde Verden
Hohe Leuchte 42
27283 Verden (Aller)

Geniale Schöpfung – Bienen und Bionik

Die Bionik nutzt Ideen aus der Natur als Vorbild für geniale technische Lösungen. Selbst bei Atheisten löst diese Tatsache ehrfürchtiges Staunen aus. Gebührt die Ehrfurcht der Natur selbst? Als Menschen einer hochtechnisierten Welt können wir außerdem viel von den Bienen lernen. Auf diesem Hintergrund gibt es nicht nur handfeste Indizien für Gott als genialen Schöpfer, sondern auch wichtige Impulse für unser Verhältnis zum Schöpfer, zur Technik und für unsere Beziehungen untereinander.

Programm

10:00 **Bionik – geniale Technik ohne Sinn und Verstand?**
Winfried Borlinghaus

12:00 Mittagessen, anschließend
DCTB-aktuell

14:00 **Bienen – die cleveren Brummer**
Winfried Borlinghaus

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Winfried Borlinghaus, Bauingenieur mit Schwerpunkt Wasserwirtschaft, theologische Ausbildung bei der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, Wuppertal, 1993 bis 2017: Studentenreferent beim DCTB. Seit 2017 Pastor in der Evangelischen Gemeinde in Winterbach am Soonwald.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 20.02.2021 über die DCTB-Website:
https://dctb.de oder
Heinz Zündorf, Tel. 05166-1243,
heinzzuendorf@online.de

Thementag Niederrhein

13.03.2021

Evangelisch-Freikirchliche Brüdergemeinde
Steckendorfer Str. 70
47799 Krefeld
(Parkplatz /Haupteingang: Leyentalstraße 78)

Ökologie und Bibel – ist Gott „grün“?!

Umwelt und Klima haben laut Umfragen bei vielen Deutschen höchste Priorität. Immerhin geht es hier um Überlebensfragen. Was haben Christen zu diesem Thema Gewichtiges beizutragen? Immerhin war der korrekte Umgang mit der Natur schon vor mehr als 2000 Jahren eine wichtige Frage in der Bibel.

Programm

10:00 **Ökologische Fragestellungen in der Bibel**
Michael Kotsch

12:00 Mittagessen, anschließend
DCTB-aktuell

14:00 **Wahrhaftige Ökologie – kein Werkzeug für ideologische Politik**
Michael Kotsch

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Michael Kotsch, Studium der Theologie, Religionswissenschaft und Ökologie, Dozent an der Bibelschule Brake, Vorsitzender des Bibelbundes, Verfasser zahlreicher Artikel und Bücher zu apologetischen, historischen sowie religionswissenschaftlichen Themen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 07.03.2021 über die DCTB-Website:
https://dctb.de oder
dctb.thementag.krefeld@gmail.com

Thementag

Hamburg/Schleswig Holstein

17.04.2021

Freie evangelische Gemeinde
Seevetal-Hittfeld
Bahnhofstraße 36
21228 Seevetal-Hittfeld

Künstliche Intelligenz und die Botschaft des Evangeliums

Seit Anbeginn fügt sich die Menschheit gegenseitig ungeheures Leid zu. Unerbittliche ideologische und religiöse Systeme zur Abmilderung dieses Phänomens haben das Leid nur noch ins Unermessliche gesteigert. Es gibt nur eine Informationsquelle, die die wahre Ursache hierfür benennt und die einzige mögliche Lösung anbietet: das Evangelium. Zunächst wird diese Information am Beispiel des Verfalls der christlichen Werte erläutert. Im zweiten Vortrag wird diese Lösung vertieft: Eine Analyse des KI-begabten Roboters erweist sich als frappierend einleuchtendes modernes Gleichnis für das Evangelium.

Programm

10:00	**Der unheimliche Verfall christlicher Werte – eine Bedrohung unserer Gesellschaft?** Dr. Albrecht Kellner
12:00	Mittagessen, anschließend **DCTB-aktuell**
14:00	**Künstliche Intelligenz und Robotik: ein modernes Gleichnis** Dr. Albrecht Kellner
16:00	Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Albrecht Kellner wuchs in Namibia auf und studierte in Göttingen und San Diego/Kalifornien Physik. Er war über 20 Jahre lang für die internationale Raumfahrtfirma Astrium Space Transportation (heute Airbus Defence and Space) tätig, unter anderem im Bereich KI und Robotik, zuletzt als stellvertretender Technischer Direktor. Er ist Buchautor und gefragter Referent in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Kosten

Die Kosten werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 10.04.2021 über die DCTB-Website:
https://dctb.de oder
pastor@hittfeld.feg.de

Thementag Baden-Württemberg

24.04.2021

Gemeindezentrum
Evangelische Brüder-
gemeinde Korntal
Saalplatz 2
70825 Korntal

Zur Debatte um Schöpfung und Evolution

Die Lehre der Evolution oder biblische Schöpfung – was ist wahr? Die Auseinandersetzung darüber hat eine lange Geschichte. Insbesondere seit Charles Darwins Publikationen dominiert die Evolution unangefochten das Denken der meisten Akademiker. Dies hatte in den letzten 150 Jahren gravierende Folgen für die westliche Zivilisation. Hier geht es um weit mehr als um die Deutung von wissenschaftlichen Befunden. Insgesamt wird sich zeigen, dass die Debatte um Schöpfung und Evolution kein „Nebenkriegsschauplatz" des geistlichen Kampfes ist.

Programm

10:00 **Auswirkungen der Evolutionslehre auf die Gesellschaft – der gravierende Mentalitätswandel**
Dr. Boris Schmidtgall

12:00 Mittagessen, anschließend
DCTB-aktuell

14:00 **Die Intoleranz des Naturalismus – über den Kampf gegen die Schöpfungslehre an den Universitäten**
Dr. Boris Schmidtgall

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Boris Schmidtgall, Loßburg, Chemiestudium. Nach Promotion und dreijährigem Forschungsaufenthalt in Straßburg hauptamtlicher Mitarbeiter bei der Studiengemeinschaft Wort und Wissen seit 2018. Weiteres Interessengebiet ist Geistesgeschichte.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 17.04.2021 über die DCTB-Website: https://dctb.de oder DCTB, Tel. 0711-8380828, anmeldung@dctb.de

Thementag Franken

17.04.2021

Freie evangelische Gemeinde Nürnberg
Holbeinstr. 21
90441 Nürnberg

Weltwirtschaft im Umbruch?

Corona-Virus, Schulden und eine fundamentale Verunsicherung – wie steht die Weltwirtschaft im Zuge der Pandemie da? Eine Betrachtung und Analyse von Prof. Dr. Gerald Mann aus wirtschaftlicher Sicht sowie ein Ausblick: was nach der Post-Corona-Wirtschaft auf uns zukommen könnte.

Referent

Prof. Dr. Gerald Mann, Dipl. sc. pol. Univ., Jg. 1968. Professor für Volkswirtschaftslehre und regionaler Gesamtstudienleiter an der FOM, Hochschule für Oekonomie und Management in München. Zuvor verschiedene Tätigkeiten als Unternehmensanalyst in einer Großbank, Geschäftsführer und Berater im Verlagswesen sowie freiberuflicher Dozent und Gast-Dozent in der VR China. Zusatzstudium Erwachsenenpädagogik und BCW-Stiftungspreis für exzellente Lehre 2012.

Programm

10:00 **Corona-Virus in aller Munde – Schulden-Virus aller Orten: Betrachtung**
Prof. Dr. Gerald Mann

12:00 Mittagessen, anschließend
DCTB-aktuell

14:00 **Der neue Protektionismus – wird die Weltwirtschaft fragmentiert?**
Prof. Dr. Gerald Mann

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 11.04.2021 über die DCTB-Website: https://dctb.de oder Sieghard Rabus, Tel. 0911-501991, s.rabus@t-online.de

Termine 2021

28.12. – 02.01.	Silvester-City-Tour Nizza
17.01.	Jumiko Stuttgart
24.01. – 31.01.	Skifreizeit Stefansdorf/Südtirol
19.02. – 21.02.	Bundesleitungssitzung Marburg
27.02.	Thementag Hessen
27.02.	Thementag Niedersachsen/Bremen
12.03. – 14.03.	Seminar für Berufstätige Monbachtal
13.03.	Thementag Niederrhein
09.04. – 11.04.	TEAM-Tagung Kaub
17.04.	Thementag Hamburg/Schleswig-Holstein
17.04.	Thementag Franken
24.04.	Thementag Baden-Württemberg
13.05. – 16.05.	Vater-Tochter-Freizeit Rehe
21.05. – 24.05.	**DCTB-Hauptkonferenz Schönblick/Schwäbisch Gmünd**
11.06. – 13.06.	Bundesleitungssitzung Korntal
10.07. - 17.07	Motorradfreizeit Liebenau/Oberöstereich
28.08. – 06.09.	Bibel-und Aktivfreizeit 55+ Rathen/Sachsen
21.09. – 24.09.	INTERGEO Berlin
15.10. – 17.10.	Bayerisch-Fränkische Tagung Puschendorf
22.10. – 24.10.	Norddeutsche Tagung Hermannsburg
22.10. – 24.10.	Süddeutsche Tagung Monbachtal
26.11.	Korntaler Vortrag Korntal

Ravi Zacharias

– sein Vermächtnis für eine Apologetik im 21. Jahrhundert

Silke Schloe, DCTB-Redakteurin

Der international bekannte christliche Apologet Ravi Zacharias starb im Mai dieses Jahres im Alter von 74 Jahren. In Indien geboren und aufgewachsen kam er als 17-Jähriger nach einem Selbstmordversuch zum Glauben. Die rettende Bibelstelle, die für seine Bekehrung entscheidend war, steht in Johannes 14,19: „Ihr aber seht mich, denn ich lebe und ihr sollt auch leben." Diese Botschaft wurde zum Fundament seines Auftrags; 48 Jahre lang verkündigte er dies auf der ganzen Welt.
1984 gründete er die Organisation „Ravi Zacharias International Ministries", RZIM, mit Niederlassungen auf der ganzen Welt und rund 200 Angestellten, darunter 80 Referenten.

Seine Mission war: „Dem Denker beim Glauben und dem Glaubenden beim Denken zu helfen." Er war zutiefst davon überzeugt, dass das Christentum sowohl rational Sinn macht als auch in der Lage ist, befriedigende Antworten auf die zentralen Fragen des Lebens zu ge-

ben. Vorträge mit anschließenden Diskussionsrunden, Bücher zu apologetischen Themen, die Radiosendung „Let my people think“ oder auch zuletzt die Gründung eines apologetischen Ausbildungszentrums sind Beispiele für die Formate seiner Missionsarbeit.

Grundsätzlich war für Ravi Zacharias in Sachen Apologetik Folgendes wichtig:

1. Den Menschen mit seiner Würde hinter seinen Fragen sehen

Der Apologet wurde in Madras geboren; da, wo man auch das letzte Wirken des Apostel Thomas vermutet. Gemeinhin als „Ungläubiger“ oder „Zweifler“ bekannt, sah Zacharias in Thomas vor allem den „Fragesteller“. Er stellte sich daher leidenschaftlich den unterschiedlichsten Weltanschauungen mit ihren schwierigen Fragen nach Ursprung, Sinn, Moral und Bestimmung. Hierfür war die unabdingbare Voraussetzung, Weltanschauungen zu durchdringen und zu verstehen. Wenn Christen nämlich nicht auf wesentliche Fragen antworten könnten, bestätigten sie damit ein Vorurteil, nämlich, dass das Christentum in intellektueller Hinsicht mangelhaft sei.

Jedoch war ihm bei aller Diskussion eines wichtig, wie es ein Kollege von ihm einmal beschreibt:
„Er sah Einwände und Fragen anderer nicht als etwas, das es abzuweisen galt, sondern als einen Schrei des Herzens, der nach einer Antwort verlangte. Menschen sind nicht logische Probleme, die darauf warten, gelöst zu werden, sondern eben Menschen, die die Person Christi brauchen.“

In einem Vortrag bereits in den 80er Jahren war ihm seine schwierige

Botschaft bewusst: Es geht nicht darum, alles niederzumachen, was für einen Menschen wertvoll ist. Einen Menschen für Jesus zu gewinnen bedeutet, achtsam damit umzugehen, was für diese Person wertvoll ist. Oft geht es vordergründig nicht nur um eine reine sachliche Frage, die eine Antwort verlangt, sondern auf der tieferen Ebene geht es um die persönliche Geschichte des Gegenübers mit seinen Nöten. Und so begegnete Zacharias, wenn möglich, dem Denkenden persönlich, etwa in offenen Fragerunden im Anschluss an Vorträge. Dabei macht der Ton die Musik. Ein wahres Wort, das ohne Gnade ausgesprochen wird, ist keine Empfehlung für das Evangelium. Wir können das, was wir mit Worten predigen, mit unserer Art und Weise wieder entkräften. Unsere Reaktionen sollten daher immer würdig und würdigend sein.

2. Am Ende jeder Diskussion steht Christus

Christen sollten laut Überzeugung von Ravi Zacharias in erster Linie nicht die Überlegenheit des Christentums in den Vordergrund stellen, also der Gewinner einer jeden Diskussion sein. Vielmehr geht es darum, Christus vor- und darzustellen. Die Botschaft vom Kreuz – wie kann sie sich in meinem Gegenüber entfalten? Wie zeigt sich ihre Kraft? Und so verkündigte Ravi Zacharias nicht nur Argumente, sondern vor allem die Person Christi als jemand, der Hoffnung spendet, besonders an Orten, wo es am dunkelsten ist, etwa in Gefängnissen. Er schreibt in seinem Buch „Seeing Jesus from the East“: „Diese Gefangenen wissen, dass diese Welt nicht ihr Zuhause ist und dass nicht ein Sarg ihre Endstation sein wird. Jesus hat uns diese Gewissheit gegeben.“

Die Herausforderungen der Apologetik im 21. Jahrhundert

Bereits im Jahr 1983 hatte Ravi Zacharias dargelegt, wie Religionen, Kulturen und Philosophien des 20. Jahrhunderts „tiefe Gräben gerissen hatten zwischen der Botschaft Christi und der menschlichen Gedankenwelt.“ Zwei Jahre vor seinem Tod hielt er im Rahmen einer Konferenz im Jahr 2017 einen Vortrag zum Thema „Apologetik im 21.

Jahrhundert“. Welches Vermächtnis hinterlässt uns dieser Apologet, und was können wir wegweisend für das 21. Jahrhundert von ihm lernen?

An Gott zu glauben, hat schon immer viele Fragen aufgeworfen. Heute jedoch scheint niemand mehr Antworten zu haben, meint Ravi Zacharias. Auf der einen Seite ist es eine Zeit, in der sehr offen über das Evangelium gesprochen werden kann, auf der anderen Seite wird es immer schwieriger, Fragen zu beantworten.

Womit kämpfen Menschen heute?

„Gott ist tot“– die atheistische Weltsicht ist angekommen

Der Atheismus ist ja nicht neu. Der Satz „Gott ist tot“ wurde von Nietzsche geprägt. Laut Nietzsche, dessen Vater und Großvater noch Pfarrer waren, verblutete Gott durch die Messerstiche der forschenden Denker. Nun gibt es nicht mehr dieses göttliche „da oben“ und wir „hier unten“, vielmehr „irren wir durch ein endloses Nichts“. Politisch bewegen wir uns zwischen rechts und links, mitunter extrem, die Perspektive von oben ist verloren gegangen. Gott spielt immer weniger eine Rolle.

Doch neu ist im 21. Jahrhundert laut Ravi Zacharias die Entschlossenheit, mit der „Gott-ist-tot-Ideologie“ zu leben. Für das 20. Jahrhundert hatte Nietzsche selbst die tragischen Folgen vorhergesagt: Es würde das blutigste Jahrhundert werden. Er hatte Recht damit, wenn man sich etwa die Geschichte der Kriege anschaut. Die Gewalt hat sich verselbstständigt und ist absolut geworden, man denke nur an die kriegerischen Schauplätze wie Syrien oder Jemen, wo eine friedliche Lösung immer weniger vorstellbar wird. Die Folge ist: Wir sehen nur noch Wege der Verletzung.

Noch immer glauben wir heute, die Menschen seien um die Wahrheit besorgt. Das ist leider Wunschdenken, entlarvt Ravi Zacharias. Denn die „Sicht von einem Oben“ existiert beispielsweise nicht mehr an Universitäten, hier hat der Relativismus Einzug gehalten. Der Bezug zu Gott hat etwa in Diskussionen keinen Platz mehr.

Der religiöse Pluralismus ist angekommen

Diese populäre Weltanschauung behauptet, dass alle Weltanschauungen gleichwertig sind. Bemerkenswert ist, dass der Pluralismus einen Wahrheitsanspruch hat, und alles, was dem widerspricht, falsch ist. Der Gedanke hinter dem Pluralismus ist eine offenherzige Einstellung von Toleranz.

Allerdings verstehen Kritiker nicht, dass Wahrheit von Natur aus „eng“ ist. Pluralismus ist nur auf den Gebieten wünschenswert, wenn es um die Frage des Geschmacks geht und nicht eine Sache der Wahrheit. Ist ein Mathematiker engstirnig, wenn er sagt, dass zwei plus zwei nur vier ergibt?

Warum ist es wichtig, das Konzept der absoluten Wahrheit auf allen Gebieten des Lebens zu verstehen und anzunehmen? Einfach deshalb, weil das Leben Konsequenzen hat, wenn man falsch liegt: In ein falsches Flugzeug zu steigen, bringt einen dorthin, wo man nicht hinwollte. Ravi Zacharias drückt es so aus: „Die Tatsache ist, die Wahrheit ist ausschlaggebend – vor allem wenn du am ankommenden Ende einer Lüge bist.“ Nirgends ist das wichtiger als auf dem Gebiet des Glaubens.

Die Macht der visuellen Information ist angekommen

Die besondere Herausforderung im 21. Jahrhundert ist laut Ravi Zacharias folgende Tatsache: Wir lernen viel mehr über die Augen als über das Denken. William Blake sagte Folgendes über die Augen: „Die trüben Fenster der Seele verzerren den

Himmel von Pol zu Pol und verleiten dich, einer Lüge zu glauben, wenn du mit den Augen statt durch die Augen siehst.“ Heute werden Stunde um Stunde ohne jegliche Korrektur Bilder an die Augen gesendet. Komplexe Geschichten etwa werden in kleinen Häppchen visuell serviert, ohne diese tiefer durchdenken zu müssen. Angeblich werden Nachrichten gesendet, jedoch werden viel mehr Bilder erfasst. Dieses gewisse kleine Gerät, das wir überall mit uns rumtragen, ist laut Ravi eine Invasion auf unsere Fantasie.

Ein Bild oder ein Film ist beispielsweise für viele Männer der Beginn, sich auf Pornographie einzulassen. Diese Bilder müssen sich in der Reihenfolge immer schneller abwechseln, damit der Reiz nicht nachlässt.

„Wie erreichen wir eine Generation, die mit ihren Augen hört und mit ihren Gefühlen denkt?“, fragt sich Ravi Zacharias.

Ravi Zacharias gibt hierzu folgende Überlegungen weiter:
Christus zum Mittelpunkt des eigenen Lebens zu machen, das soll sich durch das ganze Leben durchziehen: „*Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Denken und liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ (Lukas 10,27). Apologetik soll nicht nur gehört, sondern auch gesehen werden. Es geht darum, sich Zeit zu nehmen, tatkräftig die Liebe Gottes weiterzugeben. Menschen zu segnen ist eine Apologetik des Sehens und Fühlens. Das Gebet um Weisheit soll uns dabei leiten. Wir suchen keinen Streit, wir wollen Antworten geben. Und eine verwundete Welt erreicht man nur durch einen verwundeten Retter – das Evangelium ist mit seiner Botschaft der Liebe einzigartig.

Veröffentlichungen (Auswahl):

Jesus – der einzig wahre Gott: Warum mich von allen Religionen nur eine überzeugte. 6. Auflage, Gießen 2020.
Why Jesus. Rediscovering His Truth in an Age of Mass Market Spirituality. New York 2012.
Has Christianity Failed You? Grand Rapids 2010.

Rechenschaft geben über die Hoffnung, die in uns ist

Ein kurzer Besuch bei den frühen Apologeten der Kirchengeschichte

Benjamin Schnell, Lehrer für Geschichte und Latein, beschäftigt sich gerne mit antiker Kirchengeschichte. Der Blick auf frühe Zeiten lohnt sich, denn er bietet anregende Vorbilder für heute.

Vielfach drängt sich in der gegenwärtigen Zeit der Eindruck auf, dass wir nicht mehr in einem „christlichen Zeitalter“ leben: Sehr viele Menschen, ob sie sich Christen nennen oder nicht, haben nicht einmal mehr grundlegendes Wissen über den Glauben an und das Evangelium von Christus. Andere hingegen haben sich tatsächlich damit beschäftigt oder „mal was darüber gehört“, sodass wir heutzutage auch mit Vorurteilen („Die Christen unterdrücken andere Religionen – Beispiel: die Kreuzzüge!“) oder argumentativen Angriffen – etwa von Atheisten – konfrontiert werden.
In mancherlei Hinsicht ähnelt unsere Zeit also den ersten Jahrhunderten

nach Christus in doppeltem Sinn, als sich die Botschaft von Jesus immer mehr verbreitete. Wie sind Christen damals mit Vorwürfen, Vorurteilen und Unkenntnis umgegangen? Vielleicht hilft ein Blick zurück auch uns?

Paulus und Petrus – die neutestamentlichen Apologeten

Schon im Neuen Testament begegnet dem Bibelleser mit Paulus ein waschechter „Apologet", denn er trat einerseits als „Verteidiger" des Glaubens auf, andererseits verbindet er ihn argumentativ mit den Denkmodellen und Perspektiven seiner Hörer: Ein Beispiel ist die Rede auf dem Areopag in Athen (Apostelgeschichte 17). Auch Petrus schreibt, dass Christen Rechenschaft ablegen sollen von der Hoffnung, die in ihnen ist (1. Petrus 3,15) – und nichts anderes ist letztlich Apologie!

Neugierig und misstrauisch – die Zuhörer der ersten Christen

Waren die Zuhörer zuerst eher neugierig und wollten erfahren, was für eine Botschaft die Christen brachten, wuchs mit zunehmender Verbreitung des christlichen Glaubens auch die Zahl der Misstrauischen: Man munkelte von geheimen Kulten, die Menschenfresserei oder Inzest beinhalteten. Und so sind schon aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Schriften bekannt, die auf Misstrauen, Gerüchten und Unwissenheit reagierten. Ähnlich wie Paulus ließen sich die Autoren auf ihre Leser ein: Das waren einerseits immer noch skeptische Juden, meist aber Griechen, deren Hintergrund von Rationalität und Philosophie geprägt war. Justin der Märtyrer, gestorben 165 n. Chr. in Rom, beispielsweise verteidigte den Glauben gegen die erwähnten Vorwürfe und lud zum Gespräch ein; recht ausführlich berichtete er, wie die Gottesdienste damals verliefen. Gleichzeitig versuchte er den Vorwurf zu entkräften, das Christentum sei nur etwas für ungebildete Leute; dazu zog er Parallelen zu Philosophen wie Platon oder den Stoikern. Der Merksatz „Wer glaubt, muss denken", den man auch im DCTB immer wieder hört, könnte von Justin stammen! Die frühen Apologeten standen jedoch immer wieder in der Gefahr, sich von den Gegnern die Gesetze des Argumentierens diktieren zu lassen, sodass manchmal der Eindruck entsteht, dass sie sich dem

Publikum andienen und ihm etwas Merkwürdiges besonders schmackhaft machen wollten.

Tertullian: Apologetik als Angriff

Gar nicht schmeichlerisch ging 40 Jahre später, 197 n. Chr., der nordafrikanische Rechtsanwalt Tertullian vor, die ersten schlimmen Christenverfolgungen vor Augen: In krassem, fast schon arrogantem Ton griff er die Kritiker an, warf ihnen Rechtsbruch vor, verkehrte Verteidigung in Angriff: „Macht nur weiter, ihr prächtigen Statthalter: Kreuzigt, martert, verurteilt uns, reibt uns auf – eure Ungerechtigkeit ist der beste Beweis unserer Unschuld! ... Und doch nützt euch eure noch so ausgeklügelte Grausamkeit gar nichts; ihr macht damit nur Reklame für unsere Gemeinschaft. Nur zahlreicher werden wir, sooft wir von euch niedergemäht werden: Ein Same ist das Blut der Christen!“ (Apologeticum 50,12f.).

Von den ersten Apologeten lernen

Ich denke, es ist einerseits wichtig, sich auf das Gegenüber einzulassen, gewissermaßen den „*Juden ein Jude*“ zu werden (vergleiche 1. Korinther 9,20ff), zum Beispiel durch interessierte Fragen. Auch ehrliches Zeugnisgeben von unserem Leben als Christen und ein Bemühen um Sachlichkeit entkräften manchen Vorwurf. Dabei ist es zentral, dass man auf festem Glaubensfundament steht und sich nicht anbiedert, sondern auch den anderen zum Perspektivwechsel einlädt. Von Tertullian lerne ich, dass in gewissen Situationen auch ein weniger sanfter Ton nützlich sein kann! Mut macht mir dabei das Wort unseres Herrn Jesus: „*Wenn sie euch vor die Synagogengerichte zerren oder euch bei den Behörden und Machthabern anzeigen, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen* (gr.: apologein!) *oder was ihr sagen sollt. Der Heilige Geist wird euch in dem Moment eingeben, was ihr sagen sollt*“ (Lukas 12,11f).

Benjamin Schnell hielt im Rahnen der Bayerisch-Fränkischen Tagung vom 09.-11.10.2020 Vorträge zu diesem Thema. Sie können diese gerne als CD oder zum Download im DCTB-Büro, Tel. 0711 8380828 oder unter kontakt@dctb.de bestellen.

DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück E 1701 F, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

Liebe Leser,

mit diesen Zeilen grüßen wir besonders diejenigen, die nicht zum regelmäßigen Abonnentenkreis unserer Zeitschrift „Das Fundament“ gehören.

Vielleicht spricht Sie das eine oder andere in dieser Ausgabe an. Das würde uns freuen. Gerne können Sie auch ein Abo mit vier Heften pro Jahr bei uns bestellen. Damit wüssten Sie Bescheid, was beim DCTB läuft und für wichtig gehalten wird. Jedoch sind Sie nicht automatisch im Verteiler, vielmehr erhalten Sie dieses Heft als Jahresgruß.

Gottes Segen beim Lesen wünscht Ihnen
die Redaktion